



StudentInnenschaft der Universität Bern (SUB)

Vorstand

Lerchenweg 32
CH-3000 Bern 9
Tel. 031 631 54 11
Mail: vorstand@sub.unibe.ch

Bern, 9. September 2014

90% der Studierenden arbeiten neben Studium

Die in den letzten Tagen erhobenen Forderungen nach einem dualen Uni-System ist absurd: Schon jetzt arbeiten rund 90% der Studierenden der Universität Bern neben dem Studium – weil sie es aufgrund des zunehmenden finanziellen Drucks müssen und ansonsten nicht studieren können. Oftmals ist es schlicht nicht möglich, neben dem Studium auch in einem studiumsnahe Bereich ein Praktikum zu absolvieren. Diese sind meist schlecht bezahlt und auf 100% Stellen ausgelegt. Eine Änderung ist wünschenswert – aber nicht, indem man das universitäre Studium abschafft.

In den Medien forderten in den letzten Tagen verschiedene Politiker_innen ein duales Universitätssystem, bei dem Studierende obligatorisch 50% Praktikum innerhalb des Studiums absolvieren müssen.

Diese Forderung ist absurd. Eine Universität soll nicht die Funktion einer Berufsausbildung übernehmen. Schliesslich bieten höhere Schulen wie beispielsweise die Fachhochschulen den von Buschor geforderten Praxisbezug. Dieses gut funktionierende breit abgestützte System nun mit einer solchen Forderung zu untergraben, ist in den Augen der Studierenden schlicht falsch. Eine solche Änderung würde zu einer faktischen Abschaffung der universitären Ausbildung führen.

Ein Problem besteht anderswo, nämlich darin dass sich viele das Studium nicht leisten können und eine Vereinbarung von Studium und Erwerbstätigkeit heute schwieriger ist denn je. Was während dem Lizenziatsystem noch möglich war – Praxiserfahrung neben dem Studium zu sammeln – ist nach der Bologna-Reform nur noch schwer oder überhaupt nicht mehr möglich. Die Studiengängen sind nun als Vollstudium konzipiert, somit bleibt kaum Zeit für eine Erwerbstätigkeit. Dies zeigt sich dann auch in der Befragung der Studierenden der Universität Bern: Nur jede_r zweite Studierende ist zufrieden mit der Vereinbarkeit von Studium und Erwerbsarbeit. Stundenpläne wurden gestrafft, das Wissen wird regelmässig geprüft, ab einer gewissen Semesteranzahl die Studiengebühren verdoppelt: Alles Faktoren, die ein Praktikum in einem studiumsnahe Bereich verunmöglichen. Der Stress innerhalb des Studiums sowie der finanzielle Druck, den die Studierenden haben, lässt sie nicht dort arbeiten, wo sie gerne möchten, sondern dort, wo sie genug verdienen, um ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können.



Studentinnenschaft der Universität Bern (SUB)

Vorstand

Lerchenweg 32
CH-3000 Bern 9
Tel. 031 631 54 11
Mail: vorstand@sub.unibe.ch

Um Probleme wie dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken, braucht es keine Reform des funktionierenden Systems mit den Fachhochschulen und den Universitäten. Denn wer für seine zukünftige Arbeit viel Praxiserfahrung benötigt, wird ein Studium an der Fachhochschule wählen und nicht an der Universität. Wer dem Fachkräftemangel entgegen wirken will, setzt sich dafür ein, dass alle Personen mit dem Willen und den Fähigkeiten für ein Studium (an einer Uni oder Fachhochschule), diese auch tun können. Eine dieser wichtigen Massnahmen ist die Veränderung des Stipendienwesens, wie es der Verband der Schweizer Studierendenschaften (VSS) in seiner Initiative fordert.

Werden diese Tatsachen analysiert, ist es klar, dass es keine Reform des bereits bestehenden dualen Bildungssystems braucht und die Behauptung, dass Studierende nicht arbeiten, schlicht falsch ist.

Luisa Jakob
SUB-Vorstand
Kommunikation und Hochschulpolitik



Julia Strobel
SUB-Vorstand
Hochschulpolitik

